

76

Mai bis August 2024

KOSMOS ÖSTERREICH

Mensch / Natur / Künstliche Intelligenz:
In welcher Welt wollen wir 2040 leben?

Österreichisches Kulturforum Berlin

Direktorin: Johanna Rohland-Lindner
Administration: Athanasios Zachariadis
Haustechnik: Ernst Schleich

Österreichisches Kulturforum Berlin
Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin
Tel.: +49 (0) 30 202 87 – 114
E-Mail: berlin-kf@bmeia.gv.at
www.kulturforumberlin.at
www.facebook.com/OB.Berlin
www.instagram.com/oesterreichischebotschaft

Besuch der Galerie von Montag bis Freitag, 13:00 bis 16:00 Uhr nach
Voranmeldung unter www.kulturforumberlin.at/veranstaltungen

KOSMOS ÖSTERREICH

Mensch / Natur / Künstliche Intelligenz:
In welcher Welt wollen wir 2040 leben?

österreichisches kulturforum^{ber}



Uli AIGNER

Kindheit der Menschheit I

2024, Buntstiftzeichnung auf Papier, Porzellanrahmen

(KPM – Königliche Porzellanmanufaktur Berlin)

H 286 cm x B 213,5 cm

Foto: © Tom McCallie

Editorial	
Johanna Rohland-Lindner	4
MENSCH	
Spiegelfechter	
Berni Wagner	7
NATUR	
Im Feld	
Andrea Grill	11
KÜNSTLICHE INTELLIGENZ	
Positiv in die Zukunft mit KI – und was wir dafür tun müssen	
Lena Marie Glaser	14
Ein Ausflug in das Netzwerk Österreich	
Uli Aigner	19
Veranstaltungen	23
Impressum	40

Editorial

Liebe Freundinnen und Freunde des Österreichischen Kulturforums Berlin,

Liebe Leserinnen und Leser des Kosmos Österreich,

Es ist mir eine große Freude, mich Ihnen mit dieser 76. Ausgabe des Kosmos vorzustellen. Wenn Sie unseren letzten Newsletter empfangen haben, dann wissen Sie bereits, dass ich mich darin verpflichtet habe, Ihnen in den nächsten Jahren ein breites Spektrum an informativen & innovativen, berührenden & humorvollen, reflektierenden & erinnernden Veranstaltungen vorstellen zu wollen.

Die zahlreichen persönlichen Treffen der vergangenen Wochen und der Austausch mit vielen kreativen Köpfen aus Kunst, Kultur und Wissenschaft bestärken mich in dem Wunsch, durch Kultur- und Wissenschaftsdiplomatie die Reflexion zu den dringenden Zukunftsthemen unserer Zeit voranzutreiben.

„Mensch / Natur / Künstliche Intelligenz: In welcher Welt wollen wir 2040 leben?“ lautet das Thema dieser Ausgabe. Angelehnt ist es an die gleichlautende Literatúrausschreibung des österreichischen Außenministeriums gemeinsam mit der Österreichischen Gesellschaft für Literatur. Der Call ist ein gelungenes Beispiel um zu demonstrieren, wie die künstlerische Vorstellungskraft beflügelt werden kann, sich mit Zukunftsperspektiven auseinanderzusetzen und diese durch die Wortgewalt von Autor:innen für andere greifbarer zu machen. Die auf diese Weise vermittelten Bilder positiver Zukunftsperspektiven können Hoffnung schaffen.

Hoffnung auf eine erstrebenswerte Zukunft ist Grundvoraussetzung, um den Menschen vor Apathie zu bewahren, schreibt der Kabarettist Berni Wagner in seinem lustigen wie auch berührenden Beitrag. Andrea Grill erinnert uns durch ihren Text auf poetische Weise an die Schönheit der Natur, die es dringend zu schützen und

zu regenerieren gilt. In einem Auszug aus ihrem Buch setzt sich Lena Marie Glaser mit den Möglichkeiten der KI auseinander. Sie hinterfragt, wie dadurch der Wert von Arbeit neu definiert wird, so dass neue Wirtschaftssysteme entstehen können, die durch Fürsorge geprägt sind.

Die Abbildungen in diesem Kosmos stammen von der österreichischen Künstlerin Uli Aigner. Sie verwendet in ihrer künstlerischen Praxis modernste Technologie & Technik, um Keramikobjekte im weitesten Sinne herzustellen. In dieser gezielten Verbindung geht Aigner der Frage nach, wie Produktion, Globalisierung und Zusammengehörigkeit zwischen den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen, Orten und Menschen in Wechselwirkung miteinander stehen.

Ich hoffe, wir konnten Ihr Interesse wecken und Lust auf mehr machen – mehr Zukunftsdenken, mehr Reflexion, mehr österreichische Auslandskultur.

Ich freue mich auf die Begegnungen mit Ihnen.

Johanna Rohland-Lindner





Uli AIGNER

KI-Bild generiert von Michal Kosakowski unter Verwendung von Midjourney, 2023
Handschrift: Uli Aigner

Spiegelfechter

Ich weiß noch, wann ich zum ersten Mal gemerkt habe, was wir für eine Zerstörung in der Natur anrichten. Als Kind. Ich war als Kind schon ein Superfan der Natur. Hauptsächlich natürlich von Tieren. Gut was heißt „natürlich“. Es gab auch in meiner Kindheit schon andere Kinder, die gesagt haben: „Tiere? Sind das diese... echten Pokémon?“ Aber ich war begeistert. Und deshalb waren wir in meiner Kindheit öfter im Zoo. Und das war einerseits super, weil dort die Tiere waren. Andererseits war es auch ein bisschen gruselig, weil ich als Kind aus irgendeinem Grund gedacht habe, dass die Tiere dort im Zoo eingesperrt wären, weil sie etwas angestellt hatten. Wie in einem Gefängnis. Und umso furchterregender fand ich das Gehege, auf dem eine Tafel angebracht war, auf der zu lesen stand: „Achtung! In diesem Gehege lebt das gefährlichste Tier der Welt.“ Weil ich habe mir gedacht „Was ist das für ein Monster von einem tierischen Schwerverbrecher?“ Und so habe ich mich nur ganz vorsichtig hineinlugen getraut zu diesem gefährlichsten Tier der Welt. Und ich schaue rein in das Gehege vom gefährlichsten Tier der Welt und drinnen in diesem Gehege steht – ein Spiegel. Und ich habe mir als Kid gedacht. „Boah... Wow... Ich hab’ gar nicht gewusst, dass ein Spiegel ein Tier ist! Und meine Eltern halten zwei davon bei uns daheim im Bad. Das ist fix nicht artgerecht. Die sind bestimmt schon total aggressiv. Ich hatte immer Recht damit, dass ich nicht Zähne putzen gehen wollte!“

Man hört ja immer wieder, dass Humor und Satire einen Spiegel vorhalten sollen, in dem die Menschen sich selbst zur Kenntlichkeit entstellt wiedererkennen. Hier soll es aber um einen anderen Spiegel gehen: Ich arbeite zwar als Kabarettist, aber studiert habe ich Biologie. Deshalb denke ich oft von der Welt der Tiere und Pflanzen rund um uns herum als unseren Spiegel. Das mag Mensch-zent-

riert klingen, aber so sind wir Menschen nun mal. Die Evolution hat uns Menschen so geformt, dass wir gar nicht anders können, als überall menschliche Züge zu sehen. Selbst dort wo keine sind. Wie in Baumrinden oder Autos. Oder neoliberalen Politikern. Oh, da hat sich schon wieder der Witz eingeschlichen. Dabei soll es hier eigentlich um Hoffnung gehen. Weil in diesem Spiegel liegt meine große Hoffnung. Man kann sich darüber lustig machen, dass Menschen Tiere einsperren, deren Zugang zu Nahrung kontrollieren und dann die vermeintliche Zuneigung dieser Haustiere für ehrlicher und echter halten als die ihrer Mitmenschen. Aber all die Menschen, die unter gnadenlos vermenschlichten süßen Tiervideos bekunden, andere Lebewesen lieber zu mögen als den Menschen, sind reich beschenkt. Denn sie haben unrecht. Was auch immer Gutes sie in den Tieren sehen, steckt in ihnen selbst – und in all den Menschen um sie herum. Sonst könnten wir es gar nicht sehen. Die Evolution ist eben kein göttliches Prinzip einer übergeordneten Macht, sondern der Pfusch des kaum gesteuerten Zufalls. Und das menschliche Gehirn ist der Gipfel dieser Stümperei: kann sich selbst erkennen – aber dann mag es sich nicht. Der Mensch ist nicht das einzige Tier, das sich selbst im Spiegel erkennt. Aber der Mensch ist das einzige Tier, das sich selbst im Spiegel erkennt und sagt: „Pfui!“. Und dann machen wir den Spiegel kaputt. Und alles andere was uns an uns erinnert.

Die Analyse greift wahrscheinlich zu kurz, denn weltweit sind Menschen durch systemische Umstände gezwungen ihre Umwelt zu zerstören, um überleben zu können. Aber zumindest hier in Mitteleuropa erscheint mir das nicht der Fall zu sein. Gerade deshalb halte ich die grassierende zynische Ergebenheit in ein vermeintlich unvermeidbar apokalyptisches Schicksal der Welt, wie sie in Feuilletons und Kommentarspalten zu lesen ist, für so unangebracht. Viele denken laut oder leise, wir Menschen würden genau das verdienen, was wir uns gerade selbst einbrocken. Aber was soll man in Folge dieser Haltung anderes erwarten als apathische Untätigkeit? Also möchte ich hier festhalten: Wir verdienen es nicht. Nicht wir und nicht die Generationen, die nach uns kommen, verdienen irgendetwas anderes, als ein Dasein umgeben von der größtmöglichen Vielfalt des Lebendigen. Ich denke, wenn wir das einsehen,

können wir lernen, uns selbst diese Zerstörung nicht mehr antun zu wollen. Darin liegt meine Hoffnung.

Text: Berni Wagner



Berni Wagner
© Christopher Glanzl

Das aktuelle Programm des Kabarettisten Berni Wagner „Galápagos“ können Sie noch an folgenden Termin sehen:

- 02. – 04. Mai 24: Graz (A)
- 07. Mai: München (D)
- 08. Mai: Dübendorf (CH)
- 15. Mai: Kufstein (A)
- 28. Mai: Wien (A)
- 07./08. Juni: Wien (A)
- 13. Juni: Imst (A)
- 24. Juni: Berlin (D)

Weitere Informationen über Berni Wagner: berniwagner.at



Uli AIGNER

KI-Bild generiert von Michal Kosakowski unter Verwendung von Midjourney, 2023

NATUR

Im Feld

Du hast kurze Hosen an. Nackte Füße in Sandalen. Samen kitzeln zwischen den Zehen, Halme streifen über deine Haut. Feine Blätter bleiben in der Schnalle der Schuhe hängen, Stücke von Schachtelhalmen. Gelber Blütenstaub lässt deine Knie glitzern. Du springst, um dich durch die Wiese zu bewegen, manche Pflanzen sind größer als du. Margeriten pflückst du, aus ihnen machst du Sträuße oder Kränze, dem Leimkraut zupfst du die noch geschlossenen Blüten ab, lässt sie auf dem Handrücken zerplatzen, es gelingt nicht immer, manchmal hörst du nur ein dumpfes Aufkommen. Wenn es gelingt, erfüllt das helle Zerreißen der Blütenkelche beim Aufprall dich mit großer Freude. Tuschblumen nennst du diese Blumen, einen anderen Namen kennst du dafür nicht. Überhaupt kennst du nur einige Namen, Storchschnabelgewächse, Sumpfdotterblumen, Hahnenfüße, Glockenblumen, Flockenblumen, Frühlingsknotenblumen, Gänseblümchen, Himmelschlüssel, Nelken, Narzissen, Orchideen, Klee. Du erkennst Farben, Formen, streichelst deine Freunde im Vorbeigehen, denkst gar nicht dran, ihnen zuzurufen zu wollen, wie sie genannt werden. Dem Bärenklau weichst du aus, du weißt, er kann unangenehme Ausschläge verursachen. Auch ihn nennst du nicht, beschriebst ihn bei der ersten Begegnung nachher zuhause als dieses-Gewächs-mit-den-weißen-zarten-Blüten und sie, bei dir daheim, wussten dann, die Pflanze ist nur genießbar, wenn sie jung ist, ausgewachsen enthält sie einen Stoff, der deine Haut überempfindlich macht für Sonnenlicht, du wirst dann Pflanze, kannst aber nicht leben von Licht und Luft, treibst nur Blasen aus, keine Sprossen, keine einzige Knospe.

Später weißt du, kein Bär hat einer Wiese je was geklaut, sondern irgendwer fand einst, jene Blüten ähnelten einer Tatze – also Klaue – sagte das und der Name blieb. Du sagst Wiese, lernst, Wiesen, wie

wir sie kennen, bestehen vor allem aus Süßgräsern und krautigen Pflanzen, das sind solche mit weichen Stängeln. Solche die leicht gemäht werden können und oft müssen, wie es seitens derer hieß, denen sie gehörten, die sie geerbt hatten oder gekauft. Du weißt: kaufen gilt. Erben auch. Erlaubst dir trotzdem und entgegen der einhelligen Stimmen, sonst würden sie unbeherrschbar, unzählbar, unkämmbar und womöglich übergriffig – jedenfalls: un und über, das Gebot des Schnitzzwangs anzuzweifeln. Und vor allem nicht im Mai, sagst du. Man lacht. Man sagt: naiv, diese Städterin. Du sagst, ich war eine Pflanze. Man: lacht.

Pflanzen bestehen – wie du – vor allem aus Wasser. Junge Blätter enthalten in etwa so viel Wasser wie ein menschlicher Säugling. Pflanzen sind diejenigen, die sich nicht bewegen können, heißt es oft, wenn sie definiert werden, vom Fleck rühren ist gemeint, ihr Lebensraum sei ein Standort, fast ein Punkt. Das zu glauben, hieße aber Pflanzen nicht zu kennen. Nachts oder wenn du nicht hinschaust, bewegen sie sich nämlich ganz schön, und zwar nicht nur im Wind. Sie kriechen, wuchern, schlingen sich herum, halten sich an, saugen sich fest, suchen nach der besten Lage. Pflanzen haben einen eisernen Willen, nein, eine wundervolle Stärke: spalten Beton, Parkplätze, Mauern, sorgen gut für sich, solange du sie lässt. Und sind wirklich die einzigen, die aus Licht und Luft und Erde Körpersubstanz zaubern – Zellulose, Zucker, Eiweiß. Klingt wie ein schön verpackter Kuchen? Du nickst dir zu, hast gelernt, was kluge Menschen über Wiesen sagen. Blumenwiesen seien »artenreiche Grünlandgesellschaften, die viele blühende krautige Pflanzen aufweisen, in der Regel unbeabsichtigt von selbst entstanden, heute aber in der Regel nur durch besondere Maßnahmen zu erhalten«. Du lernst, es gibt Pflanzengesellschaften, dort stehen Blumen nebeneinander, die sich gerne mögen, obwohl sie weder die Möglichkeit hatten hinzulaufen noch die Gelegenheit jetzt wegzurennen. Es gibt Gründe, erfährst du, also Böden, die gewisse Gesellschaften anziehen, was bedeutet, die Samen keimen dort, treiben aus, wachsen, siedeln sich an. Du liest Kalkmagerrasen, denkst: klar, Kalkgesteine, Gebirgszüge, Gletscherzungen, Alpenrandlage, Flusssystem der Traun. Dein Opa war Gärtner, sagte, es handle sich um das pflanzensoziologische System der Festuco-Brometea. Er sagte, Wiesenschwingel. Du

(kichernd), Wiesenschwindel. Er hatte einen Hund, einen Spitz mit weiß-grauem Fell, dem er ab und zu eine Sonnenbrille aufsetzte, und einen Hut. Dein Opa züchtete im Glashaus, das tatsächlich aus zerbrechlichen Glaswänden zwischen Metallverstreben bestand, das ganze Jahr über den Sommer und war enttäuscht, dass du nach vier Jahren wissenschaftlicher Arbeit an Schmetterlingen noch immer nicht wusstest, welche Art von Gras die fraßen, welche genau. Wiesenschwingel? Wiesenschwindel?

Text: Andrea Grill, geschrieben anlässlich der Europäischen Kulturhauptstadt Bad Ischl, erschienen im dazugehörigen Buch „Salz Seen Land“ im Prestel Verlag



Andrea Grill
© Minitta Kandlbauer

Wenn Sie mehr von Andrea Grill hören wollen, dann empfehlen wir den aktuellen Podcast der Internationalen Literaturdialoge, in dem sie zusammen mit Albana Shala über ihr Projekt ›Die DNA der Würde‹ spricht.

www.literaturdialoge.at/folge-22-die-dna-der-wuerde

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Positiv in die Zukunft mit KI – und was wir dafür tun müssen

Auszug aus dem erst kürzlich erschienenen Buch „Künstliche Konkurrenz, KI als Jobkiller und Chance“ von Lena Marie Glaser



© Leykam Verlag

Wie oft denken wir darüber nach, wie unsere Zukunft aussehen soll? Was wünschen wir uns dann? Was sind unsere Vorstellungen? Diese Übung ist gar nicht so leicht. Sich die Zukunft vorzustellen, kann Ängste schüren angesichts multipler Krisen, Kriege und des alles überschattenden Klimawandels. Aber um die Zukunft aktiv mitzugestalten, müssen wir uns fragen: Wie wollen wir leben und arbeiten? Und wie kann uns die KI dabei helfen?

Wie wollen wir arbeiten?

Wenn ich mir ganz persönlich meine Zukunft ausmale, dann denke ich an Arbeit, die sinnstiftend ist, die mir Freude macht und mich nicht erschöpft. Ich sehe, dass mich meine Arbeit begeistert und motiviert. KI nimmt mir mühsame administrative und planerische Tätig-

keiten ab, sodass ich mehr Zeit für das habe, was mir wichtig ist: neue Ideen und Projekte entwickeln, mich mit spannenden Menschen austauschen, kreativ sein, singen, Sport treiben, reisen, schreiben, Erlebtes und Erlerntes vermitteln, Zeit mit meinem Hund Rosie verbringen, mit meiner Familie, Energie für Beziehungen und Freundschaften haben.

Auf gesellschaftlicher Ebene denke ich an eine Welt, in der wir alle, unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Bildung, Ethnie und Religion, einen gerechten Zugang zu sinnvollen Jobs und Arbeitsbedingungen haben, die uns vor dem Ausbrennen schützen. Ich denke daran, dass KI so eingesetzt wird, dass sie uns von ermüdenden Tätigkeiten entlastet und wir die Arbeit verrichten, die uns erfüllt, weil sie zu unseren Werten, Talenten und Bedürfnissen passt.

Gleichzeitig stelle ich mir vor, dass der Fortschritt in der KI-Entwicklung dazu beiträgt, dass wir über politische Gräben hinwegsehen und gemeinsam intensiv über den Wert von Arbeit nachdenken. Sodass soziale, pflegende oder lehrende Berufe, die gleiche gesellschaftliche und finanzielle Anerkennung erfahren wie Vorständ:innen großer Konzerne. Es ist einfach ungerecht, dass der (oft männliche) Vorstand eines Unternehmens unverhältnismäßig viel mehr verdient als eine (oft weibliche) Pflegekraft. Dieser Hierarchie liegt ein zweifelhaftes Wertesystem zugrunde, das den Profit der Einzelnen über den Zusammenhalt aller stellt.

Die Frage, was für ein Gesellschafts-, Sozial- und Wirtschaftssystem dafür erforderlich ist, ob ein bedingungsloses Grundeinkommen oder eine Circular Economy die Lösung sein könnte, überlasse ich gern jenen, die sich als Ökonom:innen, Politolog:innen, Philosoph:innen oder Soziolog:innen damit auseinandersetzen. Ein Wirtschaftssystem, das auf Fürsorge beruht, scheint mir hierfür jedenfalls essenziell.

In meiner Zukunftsvision stelle ich mir vor, dass wir heute beginnen, uns auf persönlicher und gesellschaftlicher Ebene damit zu beschäftigen, wie uns KI helfen kann und wie die Zukunftsvision einer gerechten Arbeitswelt realisierbar wird. Dafür müssen wir jetzt sehr viele Hebel in Bewegung setzen. Welche das sind, führe ich im nächsten Abschnitt aus.

Ausbildung in der KI für alle

Meine aktuellen Beobachtungen und Analysen der Medienlandschaft ergeben, dass sich die Debatte zu stark auf zwei Themen verengt. Einerseits: Ist KI ein Jobkiller? Und andererseits: Welche coolen KI-Tools gibt es? Oft fehlt eine ganzheitliche Diskussion darüber, was wir jetzt konkret tun müssen – persönlich, gesellschaftlich, politisch, in den Unternehmen –, damit KI zu einer Chance auf bessere und gerechte Arbeit für alle wird. Wir müssen uns alle mit diesem Thema beschäftigen, sonst tun es einige wenige über die Köpfe der anderen hinweg.

Besonders in Schulen, Universitäten und in der Erwachsenenbildung war der Widerstand im deutschsprachigen Raum zunächst heftig. Die Einbindung von KI in der Bildung und im Unterricht wurde mit großer Skepsis betrachtet. Aber das Bewusstsein wächst auch hier, dass KI nicht einfach wieder verschwinden wird, sondern unser (Arbeits-)Leben auf absehbare Zukunft ziemlich auf den Kopf stellt. So kommt es langsam, aber sicher zu einem Umdenken: Wir müssen aktiv werden, sichere Lernräume und Programme anbieten, damit alle Menschen bewusst lernen können, selbstwirksam und kritisch mit den Möglichkeiten dieses digitalen Instruments umzugehen.

Dafür sind aus meiner Sicht folgende Wege, Strategien und Instrumente notwendig, die nicht unabhängig voneinander gesehen werden können, sondern ineinandergreifen müssen:

1. Wir sind persönlich gefragt, uns mit der KI zu beschäftigen und dabei kritisch zu reflektieren: Was hat die KI eigentlich mit meiner Arbeit zu tun? Was soll mir die KI abnehmen und was nicht? Welche KI-Hilfsmittel gibt es? Welche Gefahren birgt deren Nutzung?
2. Schulen, Universitäten und die Erwachsenenbildung sollten den Rahmen und die Ressourcen für eine fundierte Auseinandersetzung zur Verfügung stellen. Sie sollten den Lernenden sichere Räume und die Zeit geben, um die KI in Ruhe kennenzulernen, Chancen und Gefahren zu identifizieren und KI aktiv einsetzen zu können. Dabei ist ein besonderer Fokus auf die unterschiedliche Herangehensweise und die Bedürfnisse verschiedener Gruppen zu legen.
3. Arbeitgeber:innen sind in der Verantwortung, am Arbeitsplatz personalisierte Fortbildungsangebote anzubieten, die auf die unter-

schiedlichen Geschwindigkeiten und Vorkenntnisse der Mitarbeiter:innen Rücksicht nehmen. Diese sollten niedrigschwellig sein, sodass auch weniger digital-affine Menschen sich angesprochen fühlen und gern teilnehmen.

4. Die Politik ist gefragt, die erforderlichen Rahmenbedingungen und finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen, damit die Ausbildung in der KI für alle möglich wird.

Nur so wird es gelingen, dass KI eine Chance zu Gestaltung einer fairen Arbeitswelt wird.

Ihr formt die KI, die KI formt nicht euch

Grundsätzlich müssen wir alle erst lernen, mit der künstlichen Intelligenz zusammenzuarbeiten. In diesem Zusammenhang möchte ich das Konzept des Digitalen Humanismus vorstellen, der fragt: Wie muss die Digitalisierung gestaltet werden, damit bei der Entwicklung neuer Technologien der Mensch im Mittelpunkt steht? In anderen Worten: Wie lässt sich Digitalisierung wertebasiert steuern?

2019 wurde das Wiener Manifest für Digitalen Humanismus verfasst, das Akteur:innen in Gesellschaft, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft dazu aufruft, den digitalen Wandel aktiv zu gestalten. Den Initiator:innen ging es darum, zum Nachdenken und Handeln anzuregen. Das Manifest richtet sich unter anderem an akademische Communities, Pädagog:innen, Führungskräfte und Politiker:innen auf der ganzen Welt. Die zentrale Forderung des Aufrufs: „Mischt euch ein und beteiligt euch!“ Lasst uns Technologien so formen, dass sie unseren Werten und Bedürfnissen entsprechen, und akzeptieren wir nicht, dass die Maschinen die Menschen formen.

Nur wenige Jahre nach Veröffentlichung des Manifests ist der Begriff des Digitalen Humanismus aktueller denn je. Die Forderungen, auch im Hinblick auf KI und ihre Nutzung, müssen allerdings erst zum Leben erweckt werden: auf gesellschaftlicher, institutioneller und persönlicher Ebene.



Lena Marie Glaser
© Minitta Kandlbauer

Kommende Termine:

1.6.2024 Wien, Lesefest Josefstadt, eine Lesung von Lena Marie Glaser mit Gunther Neumann und Barbara Neuwirth, weitere Programmpunkte mit Doris Knecht, Mavie Hörbiger, Bodo Hell: www.lesefest-josefstadt.at

3.8.2024 Wien, Kultursommer Wien (Literatur): „Work-Art-Balance – Die Kunst zu leben, lieben und zu arbeiten“ eine Performance von Lena Marie Glaser, dem deutschen Buchautor Clemens Gatzmaga (Karl Rauch Verlag) und der Sprecherin Sophia Weyringer (als Künstliche Intelligenz)

Ein Ausflug in das Netzwerk Österreich

Uli Aigner



© Tim Tyson

Uli Aigner verbindet in ihren Werken die High-Tech des 21. Jahrhunderts mit den ersten Techniken einer frühen Menschheit – der figurativen Zeichnung und dem Herstellen von Gefäßen. Sie begreift seit Mitte der 1980er Jahre die Digitalisierung als ein neues Handwerk, das es von Allen zu erlernen gilt, um handlungsfähig zu bleiben.

ONE MILLION (one-million.world) ist Uli Aigners 2014 gestartetes, überlebenslanges analog-digitales Projekt, für das sie basierend auf den Gesprächen mit ihren AuftraggeberInnen, chronologisch nummerierte, individualisierte Ess- und Trinkgefäße aus Porzellan auf der Drehscheibe herstellt und deren Verteilung auf einer interaktiven Weltkarte digital archiviert.



ULI AIGNER

Linkes Bild: KI-Bild generiert von Michal Kosakowski unter Verwendung von Midjourney, 2023

Rechtes Foto: ONE MILLION – Item 9043 – Limoges Porzellan

© Tom McCallie

Die Formen ihrer Gefäße spannen den Bogen von archäologischen Artefakten bis hin zu Formen, die ebenfalls auf Gesprächen basierend, durch künstliche Intelligenz generiert werden. Jedes der physischen Objekte verfügt über seinen eigenen digitalen Datensatz.

BE SILENT TOUCH LOOK SWALLOW ist eine 384-seitige Publikation, die das utopische Potenzial des analog-digitalen Kunstprojekts ONE MILLION von Uli Aigner erforscht.

706 KI-Bilder wurden von Michal Kosakowski mithilfe von Mid-journey-Prompts generiert, die auf zahlreichen Gesprächen mit Uli Aigner über das physische Dasein in der Welt zu Beginn der Digitalisierung basieren. Mit Texten von Uli Aigner, dem Philosophen Wilhelm Vossenkuhl und Kunsthistoriker Gerald Zagler.

KINDHEIT DER MENSCHHEIT I

Uli Aigner destilliert und vereint in ihrer Linienführung Mensch, Tier, Pflanze und Gefäß. Die Zeichnungen reflektieren Formen und Geschichten frühgeschichtlicher Kulturen – einer Menschheit am Anfang ihrer Entwicklung, wie Kinder. Uli Aigner zeichnet groß, da der Akt des Zeichnens für sie die eigentliche Performance darstellt; die Tätigkeit des Zeichnens steht in Relation zu ihrem Körper, zum Gebrauch der Hände.

Erstmals präsentiert Uli Aigner einen eigens entwickelten Porzellanrahmen, bestehend aus 16 Porzellanteilen. Die Formen und Linien der Zeichnungen setzen sich im Rahmen fort; der Rahmen wird zur skulpturalen Erweiterung des Werkes.

Der besondere Rahmen konnte dank der Hilfe der KPM Königlichen Porzellan Manufaktur Berlin und KARO KÖNIG Berlin hergestellt werden.

Informationen zu unseren Veranstaltungen

Wir präsentieren Ihnen nachstehend ausgewählte Veranstaltungen, die wir organisieren und/ oder unterstützen. Wir laden Sie ein, sich für einen Gesamtüberblick und für den aktuellen Stand aller Veranstaltungen, die im Kulturforum und in ganz Deutschland stattfinden, auf unserer Website zu informieren: www.kulturforumberlin.at.

Um Voranmeldungen für alle Veranstaltungen im Kulturforum über unsere Website wird gebeten.

KOSMOS ÖSTERREICH

Veranstaltungen Mai bis August 2024

Schreiben gegen den Krieg. Ingeborg Bachmann 1926–1973

Bis 16. August 2024

Österreichisches Kulturforum Berlin

Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin



© Privatbesitz der Familien Bachmann und Moser

Die Ausstellung rückt Ingeborg Bachmanns „Schreiben gegen den Krieg“ ins Zentrum. Die schriftstellerische Arbeit steht im Vordergrund, die ‚Politik‘ der Texte genauso wie das direkte politische Engagement. Dahinter, mit Großaufnahmen visualisiert, liegt der geschichtliche Horizont der Kriegsschauplätze, gegen die sich das Werk zu behaupten hat.

TRANSITIONS. Jüdische Perspektiven auf die Gegenwart

Bis 30. Juni 2024

Jüdisches Museum Augsburg Schwaben

Ehemalige Synagoge Kriegshaber

Ulmer Straße 228, 86156 Augsburg



„Schandwache – Vigil of Disgrace“, 2021

© Künstler*innengruppe Schandwache

Unsere Gesellschaft erlebt gerade eine Zeit der Umbrüche und des Wandels. Es gilt die Zukunft neu zu gestalten. Vor diesem Hintergrund präsentiert die von Daniel Laufer kuratierte Ausstellung TRANSITIONS Werke internationaler jüdischer Künstler*innen, die den Zustand des „Dazwischen“ untersuchen und seine Potenziale erkunden. Die multimedialen Arbeiten nehmen unterschiedliche Positionen zu aktuellen Entwicklungen und Diskursen ein und doch verbindet sie ihr Eintreten für ein vielfältiges Miteinander.

Mehr Informationen: www.jmaugsburg.de

Rhythm is a dancer. Christina Werner

Bis 6. Oktober 2024

Bauhaus Museum Dessau

Gropiusallee 38, 06846 Dessau-Roßlau



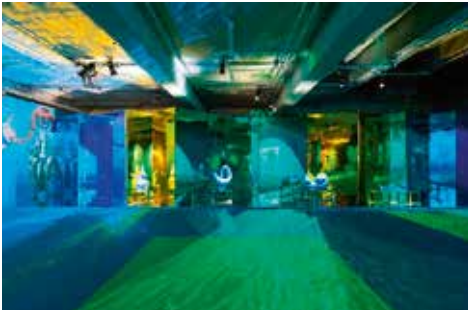
„Prellerhausdach“ aus der Serie „Rhythm is a dancer“,
53,4 x 80 cm gerahmt, Dessau, 2023
© Christina Werner/Bildrecht Wien

Christina Werner verbindet ihr Interesse an der Arbeiter*innen-Bewegung mit zeitgenössischen Protestbewegungen. In beidem werden Körper und Gesten als sichtbare politische Zeichen der Zusammengehörigkeit und des Widerstands eingesetzt und Anliegen in den öffentlichen Raum getragen. Zusammen mit Akteur*innen aus Dessau hat Werner historische und aktuelle Posen und Gesten zu einer neuen kollektiven Foto-Film-Performance-Serie weiterentwickelt. Über den körperlichen Nachvollzug werden diese ins kollektive Gedächtnis zurückgeholt. In Kooperation mit dem Bewegungskombinat und dem Multikulturellen Zentrum

Mehr Informationen: www.bauhaus-dessau.de

Jakob Lena Knebl und Ashley Hans Scheirl

Bis 15. September 2024

Deichtorhallen Hamburg, Sammlung Falckenberg, Phoenixhallen,
Wilstorfer Straße 71, 21073 Hamburg-Harburg

© Aurélien Mole

In den sinnlichen, ästhetisch stark aufgeladenen Installationen des österreichischen Duos Jakob Lena Knebl und Ashley Hans Scheirl ist nichts, wie es scheint: Über alle Etagen des Sammlungsgebäudes erschaffen sie in einem Mix aus Skulptur, Malerei, Design, Inszenierung, Fotografie und Film begehbare, verführerische Welten, die die Besucher*innen in ihren Bann ziehen.

Die Ausstellung wird ergänzt durch Werke von Studierenden aus der Klasse für „Time Based Media“ von Prof. Angela Bulloch der HFBK und Werken von Studierenden aus der Klasse für „Transmediale Kunst“ von Jakob Lena Knebl der Universität für angewandte Kunst in Wien.

Mehr Informationen: www.deichtorhallen.de

NEXT – Young European Design

27. April bis 26. Mai 2024

Kunstgewerbemuseum Berlin

Matthäikirchplatz, 10785 Berlin



© EUNIC

NEXT hebt junge europäische Designtalente hervor, die sich in ihren Werken mit zukunftsweisenden und nachhaltigen Designkonzepten auseinandersetzen. Die Initiative von EUNIC Berlin und der BERLIN DESIGN WEEK zeigt eindrucksvoll, wie europäisches Design den gesellschaftlichen Wandel beeinflussen und als treibende Kraft für Innovationen dienen kann.

Aus Österreich nehmen teil: Stephanie Kneissl, Vandasye sowie JUUST Architektur

Ausstellungseröffnung: 26. April, 19.00 Uhr

Designer Präsentationen: 27. April, ab 14.00 Uhr

Weitere Informationen unter:

www.berlindesignweek.com

www.eunic-berlin.eu

IMAGINE CORAL REEF

Bis 26. Juni 2024

Kunstgewerbemuseum Berlin

Matthäikirchplatz, 10785 Berlin



© EOOS NEXT

Die experimentelle Designausstellung sucht nach einer neuen Orientierung für Design in einer von zahlreichen Krisen geprägten Welt.

Als Metapher dienen die komplexen Ökosysteme der Korallen, in denen eine faszinierende Artenvielfalt herrscht. Das Ziel dieses Ausstellungsprojekts ist es, Möglichkeitsräume aufzuzeigen, die uns von einer extraktiven, degenerativen hin zu einer Kultur führen, in der wir uns als Teil der Natur sehen und ihre kreativen Prinzipien teilen.

Die Exponate dienen als Impulsgeber, um über die mögliche Rolle von Design bei der Gestaltung regenerativer Zukünfte nachzudenken.

Mehr Informationen: www.kulturforumberlin.at

Ausstellungseröffnung: 02. Mai, 18.00 Uhr, Kunstgewerbemuseum

39. Internationales Dokumentarfilmfestival München

01. bis 12. Mai 2024 im Kino

06. bis 20. Mai @home



DOKfest24 WATCHING YOU

© Brad Wenner Sternfilm

Das DOK.fest München öffnet den Blick auf die Welt – mit 109 Filmen aus 51 Ländern. Eröffnet wird das Festival mit WATCHING YOU: DIE WELT VON PALANTIR UND ALEX KARP. Die Reihe DOK.focus DEMO-CRAZY legt einen Schwerpunkt auf den Zustand der Demokratien in Europa.

„Filmmaking in Exile“ stellt Filmemacher*innen vor, die ihre Heimat aus politischen Gründen verlassen mussten. Die Hommage ist dem niederländischen Regieduo Petra Lataster-Czisch und Peter Lataster gewidmet.

Das gesamte Programm sowie VVK ab 22. April 2024.

www.dokfest-muenchen.de

„Regenerativ. Aufbruch in ein neues ökologisches Zeitalter“

8. Mai 2024, 19.00 Uhr

Österreichisches Kulturforum Berlin

Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin



© Residenz Verlag

Martin Grassberger stellt gemeinsam mit Fabian Scheidler sein Buch „Regenerativ“ vor.

Wir leben in einem Zeitalter, in dem wir uns mit unlösbar scheinenden Problemen konfrontiert sehen, die auf eine zunehmende Entfremdung des Menschen von der Natur und von sich selbst zurückzuführen sind. Ein Paradigmenwechsel steht an: das Regenerativ. Als Vorbild dienen die Prozesse und Prinzipien der Natur selbst, von der kleinsten Zelle bis zu den großen Ökosystemen. Grassberger zeigt, wie ein fundamentaler Wertewandel menschliche Gesundheit, Gesellschaft und Wirtschaft regenerieren kann, damit diese langfristig gedeihen können.

Mehr Informationen: www.kulturforumberlin.at

DIVES – Tour

16. Mai 2024: Milla, München

18. Mai 2024: Open Ohr Festival, Mainz

19. Mai 2024: Slow Club, Freiburg



© Sade Jerabek

DIVES ist eine Band aus Wien, bestehend aus Dora de Goederen, Tamara Leichtfried und Viktoria Kirner, die sich 2015 bei einem empowernden Musikcamp für FLINTA*-Personen kennenlernten. Mit ihrem autodidaktischen Zugang zur Musik erregten sie schnell Aufmerksamkeit in der österreichischen sowie internationalen Szene.

Mehr Informationen zur Band sowie zu den drei Deutschland-Konzerten unter: www.divesmusic.com

DIVES ist Teil des Musik-Nachwuchsprogramms „The New Austrian Sound of Music“ des Bundesministeriums für europäische und internationale Angelegenheiten.

BABYLON EUROPA – Europäische Kulturshow

18. Mai 2024

ufaFabrik – Internationales Kultur Centrum

Viktoriastraße 10-18, 12105 Berlin



Alicia Edelweiss
bei BABYLON EUROPA 2023
© Jim Kroft

Eine Ode an die kulturelle Vielfalt Europas eröffnet dieses Jahr den Open-Air-Sommer auf der Outdoor-Bühne in der ufaFabrik in Berlin. 12 Künstler:innen aus europäischen Ländern präsentieren ein selbst erarbeitetes Programm, welches die individuelle Bedeutung von Freiheit in den Fokus rückt. Mit Live Musik, Artistik und Performance konzipieren die Künstler:innen den Showabend gemeinsam, während einer zweitägigen Probenphase.

Auch in diesem Jahr bildet die Berliner Showband „The Swag“ den musikalischen Rahmen um die Veranstaltung.

Aus Österreich wird Liz Metta teilnehmen:
lizmettamusic.wordpress.com

Weitere Informationen unter: www.eunic-berlin.eu

**Du bist gekommen und bleibst.
Zum 100. Todestag Franz Kafkas**

28. Mai 2024, 19.00 Uhr

Österreichisches Kulturforum Berlin

Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin



© Deutsches Kulturforum östliches Europa

„Du bist gekommen und bleibst“: Dieser Satz stammt aus einem Prosafragment Kafkas, in dem er mit feiner Ironie eine Geisterbeschwörung schildert. Er konnte nicht ahnen, dass er damit seinen Platz in der heutigen Welt vorwegnahm. Wie erinnert man in Österreich an den Ausnahmeschriftsteller? Welche Projekte finden dazu in Deutschland statt und welche in seiner tschechischen Heimat?

Nach einem Gespräch zur Wirkung von Werk und Leben beleuchten Reiner Stach und Manfred Müller die letzten Lebenswochen des Autors. Als abschließenden Kontrapunkt präsentiert ein Vortrag mit einer Lesung des österreichischen Schauspielers Aaron Karl den witzig-grotesken Aspekt seines Schreibens.

Mehr Informationen:

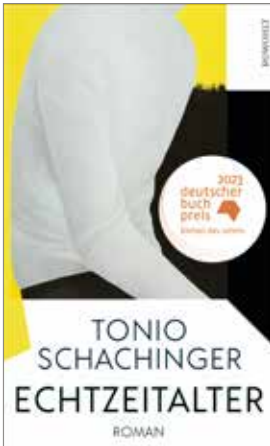
kafka2024.de/programm/du-bist-gekommen-und-bleibst-zum-100-todestag-franz-kafkas

Lesung und Gespräch mit dem Deutschen Buchpreisträger Tonio Schachinger

24. Juni 2024, 19.00 Uhr

Österreichisches Kulturforum Berlin

Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin



© Rowohlt Verlag

Tonio Schachinger liest aus seinem Roman „Echtzeitalter“ vor, für den er im vergangenen Jahr den Deutschen Buchpreis erhalten hat. Anlässlich der Fußball-Europameisterschaft 2024 in Deutschland wird der österreichische Autor aber auch aus seinem Debütroman „Nicht wie ihr“ lesen. Erschienen 2019, erzählt Schachinger darin vom Leben des Fußballprofis Ivo.

Über seine beiden Romane, die laufende EM und vieles mehr wird Tonio Schachinger an diesem Abend mit dem österreichisch-lichtensteinischen Autor Benjamin Quadere („Für immer die Alpen“, 2020) sprechen.

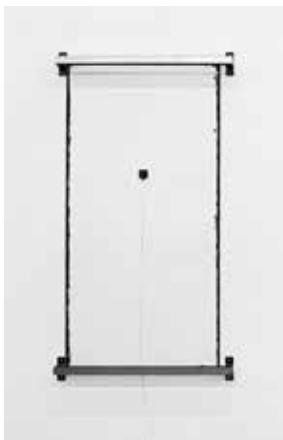
Mehr Informationen: www.kulturforumberlin.at

JUMBLE

11. bis 21. Juli 2024

Fuhrwerkswaage

Bergstraße 79, 50999 Köln



Klangobjekt aus Glas und Stahl mit Körperschallwandler

© Andreas Lemke

JUMBLE ist eine performative Installation der österreichischen Künstler:in Renate Mihatsch, in der das widerständige Potenzial von Eskapismus und Intimität aus queerer Perspektive erkundet wird. Gemeinsam mit Kollaborateur:innen aus Österreich und Deutschland entsteht ein immersives Setting aus Sound, Licht und installativen Interventionen für die Ausstellungshalle Fuhrwerkswaage in Köln.

Mehr Informationen:

www.fuhrwerkswaage.de

renatemihatsch.com

Hier ist Platz für Ihre Ideen und Notizen




Hier ist Platz für Ihre Ideen und Notizen _____

Hier ist Platz für Ihre Ideen und Notizen

Österreichisches Kulturforum Berlin

Direktorin: Johanna Rohland-Lindner
Administration: Athanasios Zachariadis
Haustechnik: Ernst Schleich

Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin
Tel.: +49 (0) 30 202 87 – 114
E-Mail: berlin-kf@bmeia.gv.at
www.kulturforumberlin.at

-  www.facebook.com/OB.Berlin
-  www.instagram.com/oesterreichischebotschaft
-  www.youtube.com/Österreichische Botschaft Berlin

Besuch der Galerie von Montag bis Freitag
Vor Anmeldung unter www.kulturforumberlin.at/veranstaltungen

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autor:innen und nicht notwendig die Meinung der Herausgeber:innen und Veranstalter:innen wieder.

Impressum

Kosmos Österreich 76

Redaktion: Johanna Rohland-Lindner, Maximilian Schachner
Gestaltung: Carola Wilkens, Berlin
Druck: spreadruck, Berlin





Das Österreichische Kulturforum Berlin ist Mitglied der
Gemeinschaft der Europäischen Kulturinstitute in Berlin.

österreichisches kulturforum^{ber}

ISBN 2192-9254